

Gebetsgruppengottesdienste für Oktober / November 2022

Gebetsgruppe St. Martin Schwyz Klosterkirche St. Peter am Bach	Donnerstag, 13. Oktober 2022 - 10. Nov. 2022 14.30 - 15.30 Uhr Anbetung, 16.30 Rosenkranz, 17.00 Uhr Hl. Messe, im Anschl. Beichtgelegenheit
Gebetsgruppe St. Leodegar Luzern Kapelle der Barmherzigen Brüder Maria Hilf, Pflegeheim Steinhof	Samstag, 29. Oktober - 26. Nov. 2022 13.30 Uhr Aussetzung, Rosenkranz, Beichte, anschliessend Hl. Messe
Gebetsgruppe Zürich Caritas-Kapelle im Haus Werdgarten Werdstrasse 53, 8004 Zürich	Montag, 10. Oktober - 14. Nov. 2022 17.00 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit, 17.30 Uhr Hl. Messe und Anbetung
Gebetsgruppe Don Bosco Pfarrkirche Turgi	Donnerstag, 13. Oktober - 10. Nov. 2022 14.00 - 14.40 Uhr Beichtgelegenheit 14.00 Uhr Rosenkranz 14.45 Uhr Hl. Messe und Anbetung
Gebetsgruppe Don Bosco Christkönigkirche Turgi	Herz-Mariä-Sühne-Samstag, 01. Sept. - 05. Nov. 22 09.00 - 12.00 Uhr Beichte, Heilige Messe, Anbetung mit P. Nicholas OIC
Gebetsgruppe Basel Kapelle des Borromäums Byfangweg 6, 4051 Basel Tram Nr. 6 und 8	Freitag, Oktober? - Nov. 2022? 14.30 Uhr Rosenkranz 15.00 Uhr Hl. Messe, Aussetzung + Rosenkranz (in der Kapelle des Borromäums gilt Maskenpflicht!)
Gebetsgruppe St. Michael Altendorf Pfarrkirche	Herz-Jesu-Freitag, 07. Oktober 2022 19.00 Uhr Sühnerosenkranz 19.30 Uhr Hl. Messe und Anbetung
Gebetsgruppe K-TV	Ort und Zeiten werden noch bekannt gegeben! Beichtgelegenheit und Hl. Messe Kontakt: Telefon: 0041 79 733 19 01 (Pfr. Schuler)
Gebetsgruppe Pater Pio Dominikanerinnenkloster zum Englischen Gruss, Klosterstr. 2 A-6804 Feldkirch-Altenstadt	Montag, 03. Oktober - 07. Nov. 2022 17.30 Uhr Anbetung, 18.00 Uhr RK + Beichtgelegenheit 18.30 Uhr Hl. Messe, Einzelsegen mit der P. Pio-Reliquie
Gebetsgruppe Pater Pio "St. Benedikt" Pfarrkirche St. Johannes in Romanshorn	Montag, 03. Oktober - 07. Nov. 2022 18.45 - 19.30 Uhr Rosenkranz; Heilige Messe jeweils am ersten Donnerstag im Monat in der Wallfahrtskirche St. Pelagiberg: 19.00 Uhr Aussetzung und Rk, Beichtgelegenheit 19.30 Uhr Heilige Messe

**Die angegebenen Exerzitien und Gottesdienste sind "Angaben ohne Gewähr", bitte informieren Sie sich bei den verschiedenen Gebetsgruppen (Seite 7)!
Über k-tv haben Sie ebenfalls ein reichliches Angebot an Vorträgen und vor allem an Heiligen Messen,
www.k-tv.org**

EINLADUNG AN DIE MITGLIEDER DER GEBETSGRUPPEN VON

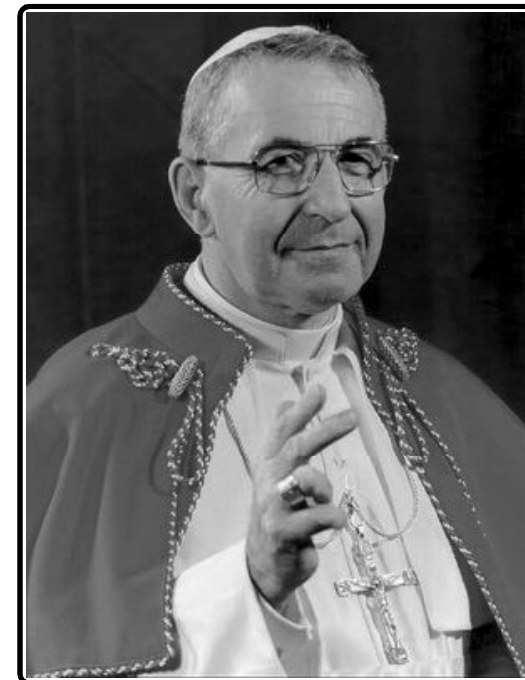
PATER PIO

1. Oktober 2022

AZB 9200 Gossau

Herausgeber: Gebetsgruppen der
Freunde Pater Pios

Nr. 10 56. Jahrgang



www.pinterest.de

»Wir sind«, sagte Papst Johannes Paul I.,
»das Ziel der unvergänglichen Liebe Gottes«.
(aus dem Angelus, 10. September 1978)

In diesem Rundbrief:

1. Seligsprechung des Dieners Gottes Papst Johannes Paul I., Predigt von Papst Franziskus 4. September 2022

2. OKTOBER: «Sieh dein Volk in Gnaden an...» (Rosenkranzkönigin), Pfr. Paul Schuler

Predigt von Papst Franziskus, 4. September 2022

Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem, und im heutigen Evangelium heisst es, dass viele Menschen ihn begleiteten (vgl. Lk 14,25). Mit ihm gehen bedeutet, ihm nachfolgen, sein Jünger werden. Doch der Herr wendet sich an diese Menschen mit einer wenig ansprechenden und sehr anspruchsvollen Rede: Man kann nicht sein Jünger sein, wenn man ihn nicht mehr liebt als die, die einem nahestehen, wenn man nicht sein Kreuz trägt, wenn man sich nicht von den irdischen Gütern löst (vgl. V. 26-27.33). Warum richtet sich Jesus mit solchen Worten an die Menge? Welche Bedeutung haben diese Ermahnungen? Wir wollen versuchen, auf diese Fragen zu antworten.

Wir sehen zunächst eine grosse Menschenmenge, viele Leute, die Jesus folgen. Wir können uns vorstellen, dass viele von seinen Worten fasziniert waren und über die Taten, die er vollbrachte, staunten. Sie sahen in ihm eine Hoffnung für ihre Zukunft. Was hätte ein Lehrer der damaligen Zeit getan, oder – so können wir weiter fragen – was würde eine schlaue Führungspersonlichkeit tun, wenn sie erkennt, dass sie in der Lage ist, mit ihren Worten und ihrem Charisma die Massen anzuziehen und grosse Zustimmung zu finden?

So ist es auch heute: Besonders in Zeiten privater und gesellschaftlicher Krisen, wenn wir verstärkt anfällig sind für Wutgefühle oder Angst vor etwas haben, das unsere Zukunft bedroht, werden wir verletzlicher; und so lassen wir uns von Gefühlen mitreissen und verlassen uns dann auf der Welle der Emotionen auf diejenigen, die es mit Geschick und List verstehen, diese Situation auszunutzen, indem sie die Ängste der Gesellschaft missbrauchen und versprechen, sie seien die „Heilsbringer“, die die Probleme beheben würden, während sie in Wirklichkeit ihr eigenes Ansehen und ihre eigene Macht, ihr eigenes Erscheinungsbild, ihre eigene Fähigkeit, die Dinge zu kontrollieren, vergrössern wollen.

Das Evangelium sagt uns, dass Jesus nichts dergleichen tut. Gottes Stil ist anders. Es ist wichtig, den Stil Gottes zu verstehen, zu verstehen, wie er handelt. Gott handelt auf eine gewisse Weise und dieser Stil Gottes ist anders als die Haltung dieser Leute, denn er nutzt unsere Nöte nicht aus, er nutzt unsere Schwächen nicht, um sich selbst zu erhöhen. Er, der uns nicht mit Täuschungen betören und auch keine billigen Freuden anbieten will, ist

Wallfahrten der Pater Pio Gruppe "Don Bosco" - Pilgerreisen mit Marianne Baldinger

23. - 30. Oktober 2022 (8 Tage), 950,- CHF

Crikvenica - Medjugorje - Ronchi dei Legionari.

Geistliche Begleitung: Chorherr Richard Strassmann

05. - 09. Dezember 2022 (5 Tage), 870,- CHF

4 Nächte in Fatima - Tomar - Coimbra mit Linienflug Swiss.

Geistliche Begleitung: Pater Rolf Schönenberger

Bestellen Sie die Detailprogramme

Eurobus AG, Schwimmbadstrasse 1, 5210 Windisch
Fon: 0041 (0)56 461 61 75, E-Mail: b.gerber@eurobus.ch

.....
Gebetsanliegen des Papstes (1.) und
der Schweizer Bischöfe (2.) Oktober 2022

1. Wir beten für eine Kirche, die treu und mutig das Evangelium verkündet, eine solidarische Gemeinschaft ist, jeden willkommen heisst und in einer Atmosphäre der Synodalität lebt.

2. Im Monat der Weltmission beten wir für alle, die sich um die Zukunft der Kirche in der Schweiz sorgen und sich von neuen Erfahrungen anderer Teilkirchen inspirieren lassen.

.....
«Das Alter bringt die Ernte ein, die Ernte
aus dem Gelernten, aus dem Erlebten, die Ernte
aus dem Geleisteten und Erreichten, die Ernte aus
dem Erlittenen und Bestandenen.»

hl. Johannes Paul II.
Gedenktag 22. Oktober

Adressen für die An- bzw. Abmeldung des Gebetsgruppenbriefes:

Schwyz: Fam. Hans Schorno-Grossmann, Luzernerstr. 26, 6440 Brunnen, Tel. 041 820 20 78

Luzern: Frau Lucia Kempfer, Wegmatte 5, 6460 Altdorf, Tel. 041 871 24 82

Zürich: Bruno Wittwer, Kleeweidstrasse 14, 8041 Zürich, Tel. 078 804 12 28

Turgi: Frau Marianne Baldinger-Lang, Degermoos 870, 5426 Lengnau, Tel. 056 241 10 21

Basel: Frau Gisela Rüeeggger, Austr. 77, 4051 Basel, Tel. 061 271 69 73

Altendorf: Frau Adelina Wirth-Auf der Maur, Buobenhofstr. 27, 8852 Altendorf, Tel. 055 442 40 93

Romanshorn: Fam. Gerhard Kuhn, Höhenweg 17, 8590 Romanshorn, Tel. 071 463 37 03

Impressum:

Einladung an die Mitglieder der Gebetsgruppen von PATER PIO

Nr. 10/2022 - Erscheint 12 mal pro Jahr - Herausgeber: Gebetsgruppen der Freunde Pater Pios

Redaktion: Pfr. Paul Schuler, Flawilerstr. 70, 9200 Gossau / SG, Tel.: 071 388 78 90, Email: kephas@bluewin.ch

Neuanmeldungen für die Gebetsgruppen nehmen gerne entgegen:

Die regionalen Gebetsgruppenleiter (siehe obige Adressen)

OKTOBER: «Sieh dein Volk in Gnaden an; hilf uns, segne, Herr, dein Erbe; leit' es auf der rechten Bahn, dass der Feind es nicht verderbe. Wart' und pfleg' es in der Zeit, nimm es auf in Ewigkeit.» (Rosenkranzkönigin)

Unsere Liebe Frau von Fatima bitet die Kinder Francesco, Jacinta und Lucia täglich den Rosenkranz zu beten. Sie tun dies zuerst mehr schlecht als recht. Je mehr sie aber mit dem Engel Gottes und der Gottesmutter in Berührung kommen, desto mehr wird ihnen bewusst, dass sie das Gebet andächtig und ehrfürchtig zu verrichten haben. Am 13. Juli 1917 führt sie die Gottesmutter Maria in die Hölle und zeigt den Kindern die Folgen der Verlorenheit in den Sünden. Lucia wird später sagen, dass sie dieses Erlebnis nicht ertragen hätte, wenn Maria ihnen nicht vorher versichert hätte, dass sie gerettet sind. Von diesem Augenblick an haben die Kinder alles getan, um auch ihre Angehörigen und Bekannten von der Notwendigkeit eines tugendhaften, geistlichen Lebens zu überzeugen. Auch selber beteten die Kinder von nun an sehr andächtig und ehrfürchtig ihre täglichen Gebete. Immer noch tönte in ihnen der Ruf der Gottesmutter nach: betet, betet, betet! Tut Busse, tut Busse, tut Busse! Dabei sagte die Gottesmutter diese Worte nicht nur einmal, sondern wiederholte sie einprägsam gleich dreimal! Das Gebet, die Erfüllung der Gebote Gottes, der Empfang der heiligen Sakramente, das gute Tun und die Nachfolge des Herrn sind Voraussetzungen, um in das Ewige Leben gelangen zu können. Aus eigenen Kräften vermöchten

wir nichts, aber mit der Hilfe und der Gnade Gottes dürfen wir auf der Spur des Herrn, an der Hand der Gottesmutter und unter dem Schutz der Engel die Himmlische Heimat erhoffen. Sie helfen uns gerne, um das bleibende und letzte Ziel unseres Lebens erreichen zu dürfen. Das Erlangen des unmittelbaren Ziels ist uns täglich neu aufgetragen, in der Seligpreisung des Herren: «Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen!»¹ Denn wer sich um ein reines Herz bemüht, denkt anders, betet anders und handelt anders.

*«Nehmen wir den Fall an:
Ein Mensch kann nicht mehr beten,
denkt auch nicht mehr ans Gebet,
so dass es scheint, es wäre alles aus. Aber einerseits, wenn er sich danach sehnt zu beten, es aber nicht kann und das in seinem Herzen schmerzlich empfindet, dann ist gerade diese Plage und Angst wegen seines völligen Unvermögens ein Gebet. Denn er betet ja gerade damit, dass er klagt, er könne es nicht und dass ihm dieses Unvermögen innerlich weh tut: Gerade damit betet er am heftigsten. Und das ist das unaussprechliche Seufzen des Heiligen Geistes, von dem der Römerbrief spricht.»²*

[1] Mt 5,8
[2] Johann Arndt

nicht an riesigen Menschenmassen interessiert. Er huldigt nicht den Zahlen, sucht nicht nach Konsens, ist kein Götzendiener des persönlichen Erfolgs. Im Gegenteil, es scheint ihn zu beunruhigen, wenn die Menschen ihm mit Euphorie und leichtfertiger Begeisterung folgen. Anstatt sich von der Faszination der Popularität beeindrucken zu lassen – denn Popularität fasziniert – bittet er alle, die Gründe, für ihre Nachfolge und die damit verbundenen Konsequenzen sorgfältig zu prüfen. Viele aus dieser Menge sind Jesus vielleicht nur deshalb gefolgt, weil sie hofften, dass er ein Führer sei, der sie von ihren Feinden befreien würde, einer, der die Herrschaft erringen würde und sie daran teilhaben liesse, oder einer, der durch Wunder die Probleme von Hunger und Krankheit lösen würde. Man kann in der Tat aus verschiedenen Gründen dem Herrn folgen, und einige, das müssen wir anerkennen, sind weltlich: hinter einem perfekten religiösen Auftreten kann sich die blossе Befriedigung der eigenen Bedürfnisse verbergen, das Streben nach persönlichem Prestige, der Wunsch, eine bestimmte Rolle zu spielen, alles zu kontrollieren, die Lust, Räume zu besetzen und Privilegien zu erhalten, das Streben nach Anerkennung und vieles mehr. Das gibt es auch heute unter den Christen. Aber das ist nicht der Stil Jesu. Und das darf auch nicht der Stil des Jüngers und der Kirche sein. Wenn einer Jesus mit solchen persönlichen Interessen folgt, hat er sich verirrt.

Der Herr verlangt eine andere Einstellung. Ihm nachzufolgen bedeutet nicht, in einen Hofstaat aufgenommen zu werden oder an einem Triumphzug teilzunehmen, und es ist auch keine Lebensversicherung. Im Gegenteil, es bedeutet, auch das Kreuz zu tragen (vgl. Lk 14,27), also wie er selbst die eigenen Lasten und die Lasten der anderen auf sich zu nehmen, das eigene Leben zu einer Gabe zu machen – nicht zu einem Besitz – und es hinzugeben in Nachahmung seiner grosszügigen und barmherzigen Liebe zu uns. Dies sind Entscheidungen, die die gesamte Existenz betreffen; deshalb will Jesus, dass der Jünger dieser Liebe nichts vorzieht, nicht einmal die wichtigsten Beziehungen und den grössten Besitz.

Aber dazu müssen wir mehr auf ihn schauen als auf uns selbst, müssen wir vom Gekreuzigten lernen, was es bedeutet zu lieben. Dort sehen wir die Liebe, die sich ganz hingibt, ohne Mass und ohne Grenzen. Die Liebe kennt kein Mass. »Wir sind«, sagte Papst Johannes Paul I., »das Ziel der unvergänglichen Liebe Gottes« (Angelus, 10. September 1978). Sie ist unvergänglich: Sie versagt sich nie unserem Leben, sie leuchtet uns und erhellt selbst die dunkelsten Nächte. Und so sind wir mit Blick auf das Kreuz aufgerufen, dieser Liebe gerecht zu werden und uns von unseren verzerrten Vorstellungen von Gott und unserer Verslossenheit

zu reinigen, ihn und die anderen zu lieben – in der Kirche und in der Gesellschaft, auch die, die nicht so denken wie wir, ja sogar unsere Feinde.

Lieben, auch wenn es das Kreuz des Opfers, des Schweigens, des Unverständnisses und der Einsamkeit kostet, auch wenn man behindert und verfolgt wird. So lieben, auch wenn es viel kostet, denn – so sagte wiederum der selige Johannes Paul I. – wenn du den gekreuzigten Jesus küssen willst, ist das »nur möglich, wenn du dich über das Kreuz beugst und dich von den Dornen der Krone, die der Herr auf dem Haupt hat, stechen lässt« (Generalaudienz, 27. September 1978). Liebe bis zum Ende, mit all ihren Dornen: keine halben Sachen, keine Bequemlichkeiten oder ein ruhiges Leben. Wenn wir nicht nach mehr streben, wenn wir keine Risiken eingehen, wenn wir uns mit einem „Rosenwasser-Glauben“ begnügen, dann sind wir – sagt Jesus – wie diejenigen, die einen Turm bauen wollen, aber die Mittel dazu schlecht kalkulieren; sie legen das Fundament, können den Bau dann aber nicht fertigstellen (vgl. V. 29). Wenn wir aus Angst, uns selbst zu verlieren, darauf verzichten, uns hinzugeben, lassen wir die Dinge unvollendet: unsere Beziehungen, unsere Arbeit, die uns anvertraute Verantwortung, unsere Träume, selbst unseren Glauben. Und so leben wir am Ende nur halbherzig – und wie viele Menschen leben halbherzig, auch

wir sind oft in der Versuchung, halbherzig zu leben – ohne jemals den entscheidenden Schritt zu tun – das bedeutet „halbherzig leben“. So starten wir nie richtig durch, so gehen wir für das Gute nie ein Risiko ein und setzen uns nie wirklich für andere ein. Jesus verlangt dies von uns: Lebe das Evangelium und du wirst wahrhaft leben, nicht halb, sondern ganz und gar. Lebe das Evangelium, lebe das Leben, ohne Kompromisse.

Brüder und Schwestern, so hat der neue Selige gelebt: in der Freude des Evangeliums, ohne Kompromisse, liebend bis zum Ende. Er verkörperte die Armut des Jüngers, die nicht nur darin besteht, sich von den materiellen Gütern zu lösen, sondern vor allem darin, der Versuchung zu widerstehen, sich selbst in den Mittelpunkt zu stellen und den eigenen Ruhm zu suchen. Er war, ganz im Gegenteil, ein sanftmütiger und demütiger Hirte nach dem Vorbild Jesu. Er betrachtete sich selbst als den Staub, in den Gott schreiben wollte (vgl. A. Luciani/Giovanni Paolo I, Opera omnia, Padova 1988, vol. II, 11). Deshalb sagte er: »Der Herr hat so sehr empfohlen: Seid demütig. Auch wenn ihr Grosses geleistet habt, sagt: wir sind unnütze Knechte« (Generalaudienz, 6. September 1978).

Mit seinem Lächeln gelang es Papst Johannes Paul I., die Güte des Herrn zu vermitteln. Schön ist eine Kirche mit einem heiteren Gesicht,

mit einem gelassenen Gesicht, mit einem lächelnden Gesicht, eine Kirche, die ihre Türen nie verschliesst, die die Herzen nicht verbittert, die nicht jammert und keinen Groll hegt, die nicht zornig und unduldsam ist, die sich nicht mürrisch zeigt, die nicht an Nostalgie leidet und in eine Rückwärtsgewandtheit verfällt. Bitten wir diesen unseren Vater und Bruder,

dass er uns dies „Lächeln der Seele“ erwirke, das ehrliche und aufrichtige Lächeln der Seele. Bitten wir mit seinen Worten um das, worum er selbst zu bitten pflegte: »Herr, nimm mich, wie ich bin, mit meinen Fehlern, mit meinen Mängeln, doch lass mich werden, wie du mich haben willst« (Generalaudienz, 13. September 1978). Amen.

www.vatican.va

Von Johannes Paul I. bewirktes Wunder offiziell anerkannt

Der am 26. August 1978 gewählte Johannes Paul I. war nur 33 Tage bis zu seinem plötzlichen Tod am 28. September 1978 im Amt. Albino Luciani, 1912 im norditalienischen Canale d'Agordo geboren, ging deshalb als „33-Tage-Papst“ in die Kirchengeschichte ein. Nachfolger wurde Johannes Paul II. (1978-2005). Der „lächelnde“ Papst faszinierte durch seine volkstümlichen Ansprachen und seine gewinnenden Gesten. Theologisch stand er ganz in der Tradition seiner Vorgänger.

Ein Seligsprechungsverfahren für Luciani wurde 2003 ins Leben gerufen. Im vergangenen Oktober hatte Papst Franziskus ein von Johannes Paul I. bewirktes Wunder aus dem Jahr 2011 offiziell anerkannt und damit den Weg zur Seligsprechung gebnet.

Demütiger Albino Luciani

Am Vorabend der Seligsprechung hatte auch Kardinalvikar Angelo De Donatis in der Lateranbasilika an einen demütigen Albino Luciani erinnert.

Seine Demut habe aber nie bedeutet, sich selbst geringzuschätzen. Vielmehr sei es die Akzeptanz der „eigenen Kleinheit“ gewesen, ein Vertrauen „ganz auf Gott und nicht auf die eigene Kraft“. Sich anderen „in Einfachheit und Unentgeltlichkeit“ hinzugeben, diese „authentischen Demut“ habe sich wie ein „roter Faden“ durch „die gesamte Existenz von Papst Johannes Paul I.“ gezogen.

Mit seinem Lächeln sei es ihm gelungen, „die Güte des Herrn zu vermitteln“. Schön sei eine Kirche „mit einem heiteren, gelassenen und lächelnden Gesicht“, erklärte der Papst. Eine Kirche, „die ihre Türen nie verschliesst, die die Herzen nicht verbittert, die nicht jammert und keinen Groll hegt, die nicht zornig und unduldsam ist, die sich nicht mürrisch zeigt, die nicht an Nostalgie nach der Vergangenheit leidet“.

religion.orf.at/stories